

Die Aktion

M/R

WOCHENSCHRIFT FÜR POLITIK, LITERATUR, KUNST
IV. JAHR HERAUSGEGEBEN VON FRANZ PFEMFERT NR. 20

INHALT: Max Oppenheimer: Skizzenblatt (Titelzeichnung) / Franz Pfemfert: Glossen / Joseph Adler: Der lyrische Schieber; Hamburg-Amerika-Linie / Jakob van Hoddis: Tohub / Kurt Kersten: „Mirakel“ / Rudolf Kurtz: Das Buch To / Alfred Wolfenstein: Die gottlosen Jahre / Rudolf Börsch: Revolution / Anselm Ruest: Prozession / Hugo Kersten: Ein Unverständener; Über Paul Boldt / Peter Hamecher: Die Tragik des Andersseins / Gerhard Kornfeld: Geheimrat X operiert / Wilhelm Klemm: Aufforderung / P. von Gütersloh: Gefühl / Käthe März: Angst / Egon Schiele: Die Kunst der Neukünstler / Lassalles Tagebuchblätter / An unsere Freunde / Gedächtnisfeier für Senna Hoy / G. Tappert: Das Schweigen (Original-Holzschnitt)



VERLAG, DIE AKTION, BERLIN-WILMERSDORF

HEFT 30 PFG.

Die Aktion

NR

WOCHENSCHRIFT FÜR POLITIK, LITERATUR, KUNST

4. JAHRGANG

HERAUSGEGEBEN VON FRANZ PFEMFERT

16. MAI 1914

Glossen

LIEBLICH

Im preußischen Abgeordnetenhaus weimerte Herr Haenisch (Soz.) soeben:

„... Ich protestiere dagegen, daß unsere Partei als antinationale Partei hingestellt wird. Wir empfinden einen solchen Vorwurf als schwere Beleidigung. Wir sind international, aber nicht antinational, im Gegenteil, im wahren Sinne des Wortes vielleicht die besten Vaterlandsfreunde, die es gibt.“

Daß Herr Haenisch (Soz.) es unternimmt, den Begriff Antinational nicht zu verstehen und zu beschimpfen, soll man ihm verzeihen. Eine Partei, die den heutigen „Vorwärts“ als ihr Zentralorgan gelten läßt, muß auch solche Käuze wie diesen als Führer haben.

DIE DIESJÄHRIGE MAIFEIER

scheint, wenn man dem schlechtesten Berliner Blatt, dem „Vorwärts“ glauben darf, recht toll verlaufen zu sein. Also war's:

In Pankow war die Versammlung von 400 Personen besucht. Das Referat hielt Genosse Langnitschke von etwa 300 Personen besucht. Die Referate hielten die Genossen Oberschöneweide. Die Versammlungen in Reinickendorf-Ost und -West waren je von etwa 300 Jahren besucht. Die Referate hielten die Genossen Emil Lehmann und A. Hänlein.

DER GUTE ONKEL VOLLMÖLLER

gleichen Namens dichtet dieses Mirakel:

„... Da mein Neffe gegenwärtig in Amerika weilt und sich nicht verteidigen kann, möchte ich darauf hinweisen, daß die wundervolle Erzählung von der Küsterin Beatrix zu den verbreitetsten Stoffen der Weltliteratur gehört und seit dem Mittelalter in lateinischer, altfranzösischer, altisländischer, mittelniederländischer usw. und dann in den modernen Sprachen fortwährend behandelt worden ist. Dieselben Züge kehren seit Cäsarius von Heisterbach (Anfang des 13. Jahrhunderts) immer wieder, und deshalb kann von einem Plagiat keine Rede sein ...

Man sieht . . . , daß von einer unberechtigten Entlehnung . . . gar nicht die Rede sein kann, da schon Cäsarius von Heisterbach die Geschichte in allem wesentlichen so gibt, weil sie in den heutigen Bearbeitungen dargestellt ist. Wollte man sich auf den Standpunkt (der Plagiatanklage) stellen, so wären die . . . Bearbeiter des Stoffes alle Plagiatoren an Cäsarius von Heisterbach, und wie wollte man Shakespeare und so manche andere Dichter nennen, die auch ihren Stoff nehmen, wo es ihnen gerade paßt.“

Man muß schon sagen: Recht hat der Oheim. Wo alles stiehlt, soll Karl allein nichts fassen? Da schon jener verdächtige Heisterbach (Anfang des 13. Jahrhunderts) die Geschichte gibt, weil sie in den heutigen Bearbeitungen dargestellt ist, so ist das Plagiiere direkt historisch verbrieftes Neffenmission. Ich habe nach dieser Leistung des Onkels überhaupt das Empfinden, die Familie ist für das „Mirakel“ wie geschaffen.

F. P.

„MIRAKEL“

Man tritt ein — umnebelt vom Duft des Weihrauchs und der Pferdeäpfel. Kellner schreien: „Bier gefällig“ . . . „Brötchen“ —. Menschen rätsonnieren über schlechte Plätze. An der Kasse stand „ausverkauft“. Neben mir sehe ich aber manchen freien Sitz. Das Volk hadert. Das Mysterium solle doch endlich losgehen. Dafür kommt das Kronprinzenpaar. Spektakel des getreuen Volkes.

Endlich bimmeln Glocken wie auf dem Dorfe. „Orgelbraus“. Das Gawre vom „Parsifal“ noch so unangenehm im Ohr. Oben schimmern sanft und doch recht bunt gotische Kirchenfenster; ich sehe die Beleuchtungsmaschinerie. Unten beten sie, oben kurbelt einer surrend am Scheinwerferapparat. Hinter mir hält jemand Vorträge über Wollen und Leiden der Nonne. Die Massen rutschen auf den Knien. Mädchen singen latei-

schein, runde Bambushütten verdecken den Horizont, Banjogeklimper, branntweintrunkene Schreie, Kreischen fatter Frauen — die Neger röhren. Und irgendwo laufen Elefanten herum, Nilpferde grunzen im Wasser und ein ganz bunter Vogel segelt durch die Nachtluft.

Die Liebe zum Tier wacht schluchzend in meiner Seele auf. To ist ganz verklärt. Ihre Lippen öffnen sich schwellend, ein grünes Leuchten ist in ihren Augen. Die Stimmen verdunkeln sich, wir flüstern. Das Schweigen der großen Wälder ist in uns. Tierschreie zittern in unsern Ohren. Ich halte Tos ganz edle Hand in der meinen.

Es steigt kühl vom See auf. Boote kehren mit leisem Plätschern in ihre Heimat. Ein fahles Violett schaukelt auf dem Wasser. Wir reisen. Das Gehirn ist auf Timbuktu eingestellt. To sitzt auf einem seidengrauen Elefanten, auf dessen Schädel lenkend ein broncefarbener Inder hockt. Ihre grüne Kappe leuchtet wie fressende Flammen.

Mein Gott, es ist sommers. Wir decken unser romantisches Bedürfnis wesentlich billiger ein. Hand in Hand gehen wir zum Bahnhof und treten die Reise nach Hamburg an.

Die wohl zubereitete Exotik Hagenbecks erfrischt unsere Nerven. Wir wittern Fieberklima in Stellungen, Dunst von gelben Sümpfen und das wilde Leuchten der Raubtiere. Bewegte Horden von Tieren kreisen um uns, und verklärten Auges, über sie geneigt, eine Madonna aller wilden Tiere, steht To . . .

Rudolf Kurtz

Geleit zu einem Buche, das von dem Hagenbeck'schen Tierpark und wilden Tieren handeln soll.

LITERARISCHE NEUERSCHEINUNGEN

PAUL BOLDT. Junge Pferde! Junge Pferde! (Kurt Wolff, Verlag.) In diesen Versen (die zu neun Zehnteln in der AKTION veröffentlicht sind) schwirrt das Geräusch der Straßen und der großen Städte, der Signale der Autos, die sich in den Straßen suchen, das Dröhnen der D-Züge entlang den Kupferdrähten und das Getöse der Abende in Berlin, der „weißen Blume der Erde“. Ein Vorzug dieser Gedichte ist ihre erdnahe Konzentration. Dieser Bauernsohn ballt die Worte mit brutaler Kraft zusammen, und seine metaphysischen Experimente riechen nach Weiberfleisch und vergeistigter Leidenschaftlichkeit. Unerotisch ist die Art, erotische Dinge zu sehen. Es friert die Luft einer kalten Geistigkeit durch diese Verse, und Erotik ist hier allenfalls ein Vorwand.

Man soll über ein gutes Buch nicht viel sprechen: man lese und lese es wieder! Und das Beste, was man über ein lyrisches Buch sagen kann, ist: daß es mehr als Lyrik und von jeder österreichischen Beschreibungskunst himmelweit entfernt ist. Wenn man von ernsthaften neuen Bestrebungen in der Literatur spricht, wird man Paul Boldt in Zukunft nennen müssen.

Man dankt dem Verlage Kurt Wolff für diesen Band. Es spricht hier von den Jungsten einer der Besten. Man hat hinzuhören! *Hugo Kersten*

VORNOTIZEN

PAUL MAYER. Masken und Martern. Gedichte. (Hyperionverlag, Berlin.) M. 2,50.

RICHARD WAGNER. Aussprüche und Gedanken. (Ebenda.) M. 5.—.

ULRICH SCHMIEDEL VON STRAUBING. Reise in der neuen Welt. (Albert Langen, Verlag, München.) M. 2,50.

ZUM GEDÄCHTNIS SENNA HOYS

findet Sonnabend, den 16. Mai in Berlin eine öffentliche Versammlung statt, in der Else Lasker-Schüler und Franz Pfemfert sprechen werden. Das Lokal wird durch Anschlagssäulen noch bekannt gegeben.

FREUNDE DER AKTION

Denunzianten haben sich zusammengetan, um der unbequemen Wochenschrift mit Hilfe der Staatsanwaltschaft zu Leibe zu gehen. In Nummer 14 haben sie sich gleich über vier Beiträge gestürzt: drei denunzierten sie als „unzüchtig“, den vierten als „aufreizend“. Anonyme Drohbriefe flattern herum. Man läßt die AKTION aus den Fenstern von Buchhandlungen entfernen usw.

An sich ist das alles recht spaßhaft. Aber es wäre doch unvorsichtig, wenn wir nicht dagegen agitieren wollten. Erstens ist es Pflicht unserer Freunde, neue Anhänger zu werben. Zweitens sollte jeder dafür sorgen, daß unsere Büttenausgabe (diese gute Stütze unserer Unabhängigkeit vom Kapitalismus . . .) neue Subskribenten findet. Wer finanziell in der Lage ist, hat selbst zu subskribieren; wer dies nicht vermag, hat dafür zu agitieren, daß Bibliotheken, Bücherfreunde Subskribenten werden. Wenn unsere Freunde ihre Pflicht tun, müssen die noch nicht subskribierten Nummern in acht Tagen vergriffen sein. Ein Drittes ist zu tun: die AKTIONSKARTEN, die wir zum Selbstkostenpreis abgeben, sind ein vorzügliches Agitationsmittel; wer ein Freund der AKTION ist, verwendet sie täglich.

Ein Viertes: es gibt noch Caféhäuser, in denen die AKTION nicht aufliegt: man Sorge in seinem Stammlokal für Abhilfe.

INHALT DER VORIGEN NUMMER: Richter-Berlin: Senna Hoy (Titelbild) / Franz Pfemfert: Senna Hoy ist gestorben / Senna Hoy: Verse aus dem Moskauer Gefängnis / Senna Hoy: Blutstropfen (nach Sologub) / Else Lasker-Schüler: Lauter Diamant / Ludwig Rubiner: Um die Neue Secession / Paul Mayer: War dies alles? / Unveröffentlichte Briefe von Elisée Reclus / Kleiner Briefkasten / Hugo Kersten: Literarische Neuerscheinungen.